

Literatur.

Steirischer Waffensegen.

P. Rosegger. — O. Kernstod. — Verlag „Lehram“,
Graz 1916.

Wie im Vorjahre hat das Kuratorium des Steiermärkischen Witwen-, Waisen- und Invaliden-Kriegsschahes zum Geburtsfeste des Kaisers ein Buch der Öffentlichkeit übergeben. Im vergangenen Jahre waren es O. Kernstods „Schwertlilien aus dem Zwingerdürrlein“, die allenthalben begeisterte Aufnahme fanden.

Heuer gesellt sich zu ihm sein berühmter, allbeliebter Landsmann Peter Rosegger. In sinniger Weise hat Kernstod dem Buche den Titel „Steirischer Waffensegen“ gegeben.

Denn was das Herz begeistert und was den
Mut belebt,

Was sich der Seele bemächtigt, was tröstet und
erhebt

Selbst unter harten Schlägen des feindlichen
Geschicks,

Ist auch ein Waffensegen wie der vom Kreuzifig.

In erster Stelle fesselt uns Rosegger durch schwingvolle, innige Verse. Mit einem warmfühhlenden „Gebet“ wird der „Waffensegen“ eingeleitet:

O, Herrgott, schüt' mein deutsches Volk
In seiner Ehr' und stolzen Kraft!

Des Dichters Prophetenauge sieht über blutigen Schlachtfeldern, über allem Jammer und Elend eine herrliche Zeit erstehen. Sein friedliches, beschauliches Gemüt läßt ihn uns als Tröster, als Künster des Glücks und der Menschenliebe erscheinen. Echtes, kindlich-reine Heimatliebe durchweht alle seine Dichtungen. Darum tönt auch seine Harfe am hellsten, wenn er sie in den heimischen Klängen seiner Mundart spielt, wie in den reizenden, naturfrischen Gedichten „aus der Heimat hör' ich's klingen...“ Treffend sind auch die „Zeitgrüße“, besonders ein Distichon „Einem siegreichen Flieger“. Unter den Prosastücken finden wir Streiflichter auf unsre Zeit, bald milde tröstend und ermahmend, bald durchleuchtet von seinem sonnigen Humor.

Der zweite Teil des Buches bringt Gedichte von Ottolar Kernstod. Für alle Gefühle, die das Menschenherz in diesem gewaltigen Völkerringen durchbeben, findet Kernstod die edelsten, ergreifendsten Worte. Stolz ist er auf seine Landsleute, denen er manchen warmherzigen Dichtergruß aus seiner stillen, waldumrauschten Burg aufs Schlachtfeld sendet. Seine vielen Kriegssprüche zeichnen sich durch schlagende Kürze und poetische Kraft aus. Als echter Deutscher findet er begeisterte Worte für das Heldentum des deutschen Volkes, wie in den Gedichten „Der Tag der Rache“ und „Der Eisenhans“. Aber auch das große Leid des Krieges hallt in seiner empfänglichen Seele wider. Inniges Mitgefühl hat er mit allen Trauernden, den Kriegsblinden, den Flüchtigkeitskindern und mit den heldenhaften Dulderinnen, den Frauen. Ergreifender hat wohl selten ein Dichter die Liebestreue und der Minne Not besungen als Kernstod in den Gedichten „Der Waldprophet“ und „Luise“. — Und wie zum Schluß des Segens das Herz des Priesters noch einmal seinen Flug nach aufwärts nimmt, so führt uns der Dichter zur Helferin der Christen, „Maria Trost“, zu der die Steirer seit alters in allen Nöten ihre Zuflucht genommen haben mit dem innigen Gebet:

Grauer als je sind die Völker auf Erden

Jetzt von Schlachtengewittern umtost.

Wehre den Feinden, die uns gefährden!

Dah unser Hoffen zuschanden nicht werden,

Derin der Christen, Maria Trost!

So zwet Priester der Kunst, wie Rosegger und Kernstod, sich vereinen, da wird der Segen des Himmels nicht fehlen. So möge denn dieses Buch Segen spenden: klingenden Segen dem edlen, wohlthätigen Zwecke, dem es geweiht ist, und Herzens-trost und Erquickung allen Lesern!

L. v. Mühlwert.